

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 9: II. Fastnachts-Nummer

Artikel: Die Flucht über den Schnürboden
Autor: Natonak, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-457246>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Flucht über den Schnürboden

Humoreske von Hans Natonek

Der Spielleiter trat noch einmal an die Rampe zurück und überslog mit einem prüfenden Blick die Szene; ließ das Licht um einige Nuancen dämpfen, bis die erste Moragnröte in Juliens Schlaggemach dämmerte. Maud Lenhardt saß auf dem Rand des Bettes und Romeo stand flüsternd neben ihr.

„Sitzt sie wieder in Deiner Garderobe?“

Maud ordnete ihre dunklen Haarwellen — sie spielte diese Szene mit gelöstem Haar —, aus den Ärmeln ihres weißen Nachtwandtes blühten ihre Arme hervor, die Romeo mit seinen Blicken liebkoste.

„Bis jetzt war Mama noch nicht in meiner Garderobe,“ erwiderte sie, „aber mitgekommen ist sie auch heute. Wahrscheinlich sitzt Mama draußen auf der Bank; die Nacht ist milde, und es ist ihr lieber, unter den blühenden Akazien zu warten als in der dumpfen Garderobe.“

Sixtus Bolzani stampfte auf, daß eine Staubwolke aus dem Bühnenboden wie eine neblige Fontäne auffrang. Seine Augen wurden noch dunkler. Zorn und wilde Entschlossenheit spiegelten sich in seinem bronzenfarbigen, knabenhafsten Gesicht. Wenn ihn das Publikum in diesem Augenblick hätte sehen können, es wäre entzückt gewesen von der leidenschaftlichen Gebärde dieses Romeo.

„Deine Mutter ist entsetzlich. Es ist unerträglich! Keine fünfzehnjährige Schauspiel-Elebin wird so bewacht! Sie

hat Dich ja an die Kette gelegt! Aber Du mußt sie zerreißen, Maud, — wir müssen ihr ein Schnippchen schlagen, daß sie für alle Zeiten kuriert ist, diese schreckliche Anstandsdame, dieser Gefängniswärter — noch heute, noch heute, Maud!“

Der Insplizient gab das Zeichen. „Unmöglich, Sixtus,“ flüsterte Julia und schlüpfte ins Bett, „sie holt mich doch ab!“

Bolzani schüttelte stumm seine Locken, legte sich neben sie, ein leiser Gongschlag — alles fertig — und der Vorhang ging hoch.

„Willst Du schon gehen? Der Tag ist ja noch fern.

Es war die Nachtigall und nicht die Verche.“

Frau Lenhardt saß in der kleinen Anlage vor dem Theater auf der Bank und genoß den schönen Sommerabend. Die Vorstellung war ja erst um 3/4 11 Uhr zu Ende — diese schrecklichen Klässifer; die modernen Autoren waren für sie entschieden bequemer. Frau Lenhardt war Hauptmannswitwe. Als sie vor etwa einem Jahr nur widerstreitend ihr sehr begabtes Kind zur Bühne gehen ließ, hatte sie sich geschworen, ihrer Tochter „auf der schmalen, schlüpfrigen Bahn ein nie ermüdender Schutzenkel“ zu sein. Und sie hatte den Schwur gehalten. Das war sie ihrem verstorbenen Gatten schuldig, dessen strenge Grundsätze auch die ihren waren. Wenn Maud schon Schauspielerin ge-

(Fortsetzung Seite 10)

Falsche Zöpfe

vermögen den Kundigen nicht zu täuschen. Das natürliche Haar ist glänzend und weich, das künstliche matt und hart. Beugen Sie dem Ersatz vor durch rechtzeitige Pflege Ihres Haares mit

NESSOL-SHAMPOO

Alle Männer

die infolge schlechter Jugendgewohnheiten, Ausschreitungen und dergleichen an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die lichtvolle und aufklärende Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussichten einer Heilung der Nervenschwäche zu lesen. Illustriert, neu bearbeitet. Zu beziehen für Fr. 1.50 in Briefmarken von

Dr. Rumers Heilanstalt
250029 X Genf 477 379



HOTELS UND RESTAURANTS

kaufen am vorteilhaftesten

FRANKFURTERLI

hervorragender, feinster Qualität

SPEZIALITÄT DER

RUFF Metzgerei

Zürich 49, Uetlibergstrasse

Postcolis von 10 Paar	Fr. 8.—
" " 24 "	18.—
" " 48 "	35.—

MUSTERCOLIS

4 Paar Fr. 2.50

franko ins Haus, gegen Nachnahme. Sie haben also kein Porto und keine Verpackung zu zahlen. Gegen Einsendung dieses Inserates und 10 Briefmarken à 20 Rp. kostet das Muster-Colis nur Fr. 2.— franco.

Aber nur für Hotels u. Restaurants, nicht für Private.

Fasnacht-Chüechli im

Nussgold

bache sind am Beschte!

worden war — mein Gott, es war ja schön, daß das Kind bei der lärglichen Pension auf eigenen Füßen stand — so wollte sie doppelt acht darauf geben, daß Maud sich bewußt blieb, die Tochter eines Hauptmanns zu sein. Die zwanzigjährige stand unter ihrer Obhut wie ein Schulmädchen. Sie brachte sie ins Theater, holte sie von den Proben ab, setzte sich in die Garderobe, nahm ihre Stickerei oder ihren Roman mit und wartete geduldig bis zum Schluss der Vorstellung. Nichts konnte sie abhalten. Einmal hatte sie die Grippe, draußen fegten kalte Regenschauer — sie ging mit, kochte sich in Mauds Garderobe einen Tee und harrte aus bei fast vierzig Grad Fieber.

Maud, die nicht nur sehr hübsch, sondern auch begabt war, fühlte sich durch diese schreckliche Mama in ihrer Entwicklung geradezu gehemmt, verurteilt, in ihren schönsten Jahren backisch und Naïve zu bleiben, unfähig, sich zu starken, gelösten weiblichen Gefühlen, die manche ihrer Rollen erforderten, aufzuschwingen. Bürgerlich, wie die Mama war — ihre hohe strenge Gestalt in dem ewig gleichen, unmodernen schwarzen Kostüm strohte gleichsam von ehernen Grundsäulen —, hatte sie auch schon ein bürgerliches Eheprojekt in Arbeit. Der Regierungsbaumeister v. Gnast interessierte sich für Maud; er hatte den Weg zur Mutter gefunden und das gefiel Frau Lenhardt sehr. Das gab ihr die Gewissheit, daß es Herrn v. Gnast nicht um ein Abenteuer zu tun war — so sah Herr v. Gnast wirklich nicht aus und es wäre ja auch absolut vergeblich gewesen. Frau Lenhardt und Herr v. Gnast verstanden sich vorzüglich, beide hatten die gleichen Hemmungen zu überwinden bei dem Gedanken an Mauds Beruf. Aber der ausgezeichnete Ruf der Familie Lenhardt und das musterhafte mütterliche Überwachungssystem zerstreuten seine Beden-

ken. In vielen Minutenstunden, da sie auf Maud wartete, sah Frau Lenhardt in ihrer beglückten Phantasie Herrn Regierungsbaumeister v. Gnast schon als ihren Schwiegersohn, wiewohl die „Kinder“ sich noch nicht besonders nahe gekommen waren. — — — — —

„Ich will zum Mönch, ob er mir Hilfe schafft,
Schlägt alles fehl, hab' ich zum Sterben Kraft.“

Der Vorhang schlug zusammen. Stürmisches Beifall riss ihn wieder auseinander. Romeo, Julia an der Hand, verneigte sich bleich. Die jungen Mädchen im Parkett und auf der Galerie suchten seine dunklen, weichen Augen unter den schweren Wimpern, die er gesenkt hielt. „Wundervoll war Bolzani heute wieder... Diese Glut, diese Leidenschaft!... Fabelhaft echt.“ „Verismus“, urteilten die Snobs mit fühlern Kennermiene. „Diese Julia ist entschieden gewachsen,“ äußerte der Kritiker B., verschrankte seine Arme, stützte mit der Hand das markante Kinn und blieb in einer etwas störrigen Stellung nachdenklich versunken, „aber irgend etwas... ein Letztes fehlt der Maud Lenhardt noch immer — — —.“

Während der Verwandlung im vierten Akt erwischte Romeo einen günstigen Augenblick in der Kulisse und fragte Maud mit bebender Stimme: „Sitzt sie jetzt in Deiner Garderobe?“ Julia schüttelte den Kopf und streichelte seine heißen Hände.

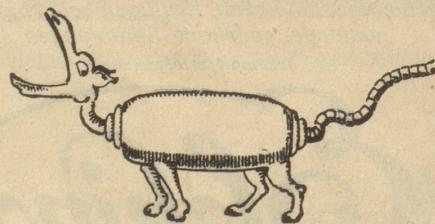
„Vielleicht kommt sie heute nicht, vielleicht ist sie verhindert, vielleicht — Gott, es kann ihr ja etwas zugestochen sein, vielleicht —“

„Still, Sixtus“ und sie verschloß ihm den Mund. „Sie sitzt draußen auf der Bank und wartet — — —“

„So müssen wir heute einen Durchbruch wagen —“

Ballade

Es war mal ne Frau
Und ein Staubsauger Lux
Der hielt die Wohnung ihr rein.
Dann war da noch eine Nachbarsfrau
Die meinte das könnte nicht sein.
So'n Vacuum ach
Das sei doch zu schwach,
Das Klopfen, das Klopfen sei schön.
Da machte der Lux nen gewaltigen Schlucks
Und die Frau ward nicht wieder gesehn.



Copyright by Electro-Lux A.-G. Zürich.

*Das Glück
im Winkel
die gemütliche
Plauderecke*



*Effektvolle Wirkung
mit einfachen Mitteln
erzielt*

*Fritz
Berner
ZÜRICH 7
CASINOPLATZ*

Schlau

A.: „Über, mein Bester,
wie sehen Sie denn aus?
Sie sind ja jämmerlich ge-
schunden! Was haben Sie
denn für einen Esel von
Barbier?“ B.: „Ich ra-
siere mich immer selbst!“

RASCHE PHOTO-POST

Ihren Tagesbedarf decken
wir Ihnen postwendend.
Bei Aufträgen über Fr. 10.—
frei von Porto und Ver-
packungsspesen.

W. WALZ / ST. GALLEN
OPTISCHE WERKSTÄTTE

(Za 2891 g) 36

Dass er den ärgsten Sauertopf zum Lachen zwingt
Ist's, was der Nebelspalter fertig bringt.

„Sie kommt nach dem fünften Akt bestimmt in meine Garderobe, um mir beim Ankleiden zu helfen.“

„Wenn sie aber doch nicht kommt?“ Siztus klammerte sich an die verzweifelte Hoffnung und seine umschatteten Augen flehten, als ob es von Julia abhinge, ob ihre Mutter da ist oder nicht. „Ich — kann — den Romeo so — so — nicht mehr spielen!“ flüsterte er gequält.

Mir geht es nicht viel besser, Liebster, dachte Maud. „Mama wird bestimmt da sein, so sicher wie nach dem vierten der ‚fünfte‘ Akt kommt.“

Da flamme sein Blick auf, und wäre nicht der Feuerwehrmann in der Nähe gewesen, er hätte Julia an sich gerissen. „Und wenn nun der fünfte Akt nicht kommt? Wenn wir fliehen! Sollen die Leute nach dem vierten Akt nach Hause gehen — was kümmert es uns! Ein Theater-skandal — Romeo und Julia plötzlich verschwunden — Entlassung — was tut's! Bedenke, Julia wagt viel mehr: scheintot lässt sie sich jetzt in Capulets Gruft senken. Maud, wir müssen das Neuerste wagen, um — — —“

„Fräulein Lenhardt, Ihr Auftritt — rasch!“

Der Insplizient flitzte nervös vorüber und warf Romeo einen bösen Blick zu, weil er es nicht leiden konnte, wenn die Darsteller zwischen den Kulissen herumwandeln — — — „O wackerer Apotheker!

Dein Trank wirkt schnell. — Und so im Kusse sterb' ich.“

Siztus sank im Dämmerdunkel der Capuletschen Gruft neben Julia nieder. Erbettete seinen Kopf an ihre Schulter, seine Lippen berührten ihren Hals, er hörte den heftigen Schlag ihrer Pulse, der Duft ihres Körpers vermengte sich mit dem leisen Geruch von Mottenpulver, der Juliens seitdem Brautgewand entströmte. Dann erwachte Julia, suchte aus Romeos Lippen einen Tropfen Gift zu küssen

und sank, die Arme um ihn schlingend, über seinen Körper. So lagen sie, von ihrem Blute umrauscht wie von einer Brandung.

Der alte Montague, die Capulis, der Prinz von Vrona klagten ihre Gamben über der Gruft des toten Liebes-paares. Da flüsterte Bolzani, weil gerade ihr Ohr so günstig an seinem Munde lag: „Ist sie jetzt in Deiner Garderobe?“

Und Julia hauchte: „Ja!“ — „So fliehen wir!“

Der Vorhang rauschte. Applaus prasselte los. Romeo und Julia hatten es nicht eilig, aus ihrer Gruft herauszusteigen.

„Aber ich muß mich doch umkleiden . . .“

„Nein, dann läufst Du doch Deiner Mutter in die Hände!“

„Fräulein Lenhardt, Herr Bolzani, heraus! Wo stecken Sie nur! Vorhang!“ Der Insplizient war wieder einmal aufgeregt — dafür war er ja da.

Bolzani verneigte sich, ganz abwesend, glühenden Blicks, ohne Julia loszulassen. „Folge mir nur, Dein Cape hängt gleich im ersten Kulissengang.“

Der Beifall ließ nicht nach. „Erwarte mich auf dem Schnürboden!“ Er umflammte ihre Hand. Ihr Gegendruck sagte: Ja.

Die Enthusiasten klatschten noch immer Romeo und Julia heraus. Die Bühnenarbeiter vertrümelten sich brummend. Die Feuerwehrleute rückten ab. Es wurde still im Bühnenhaus. Julia hüllte sich in ihr Cape. Ihre Garderobe lag im zweiten Stock; niemand begegnete ihr. Sie lief höher. Alles still. Dritter Stock — vierter Stock — Schnürboden, Mondlicht flutete durch den weiten Raum und vergrößerte phantastisch die Schatten der Versetzstücke, Apparate und Maschinen. Maud drückte sich an eine große

F. WOLFF & JOHN · KARLSRUHE · BASEL

KALODERMA
SEIFE
DUDEK
GELEE

Abonnentensammler und -Sammnerinnen werden zu günstigen Bedingungen in allen Bezirken der Schweiz gesucht. Man wende sich an den Nebelpalter-Verlag in Rorschach.



Moderne Dienstmädchen
Frau: „Ein Mädchen, das die Stelle ausfüllen will, muß in erster Linie schnell und gewandt sein; sind Sie das?“ — Dienstmädchen: „Und ob ich schnell bin! Ich habe im Damenradfahren schon 2 erste Preise geholt.“

Rafi

d. Rasiersprit hat, nach d. Rasieren eingetrieben, leimtötende Wirkung. Denkbar beste Hygiene. Bevorzugtes pfif. Geschenk Ihr Herren. Fabr.: Clement & Spaeth, No. mansho n.

Die Nebelpalter-Druckerei und Verlagsanstalt
E. Löpfe-Benz, Rorschach
liefert als Spezialität Qualitäts-Druckarbeiten in charakteristischem Gepräge. Verlangen Sie bitte Muster, Offerten und Besuch. / Tel. 391

Tuchfabrik Sennwald

liefert direkt an Private gediegene **Herren- und Damenstoffe, Strumpfwollen und Woldecken** zu billigsten Preisen. Auch Annahme von Schafwolle und alten Wollsachen. Muster franko. (639)
Aebi & Zinsli, SENNWALD (Kanton St.Gallen)

An den Verlag des

Mit 5 Cts. frankieren

„Nebelpalter“
Buchdruckerei E. Löpfe-Benz

Rorschach



An unsere Leser! Wir beginnen in der nächsten Nummer mit dem Abdrucke des hochinteressanten, in der Schweiz noch nicht publizierten Abenteurer-Romans

Das Land der Finsternis

aus der Feder des unsern Lesern schon vorteilhaft bekannten Schriftstellers Curt J. Braun.

Leinwand, die eine Hausfassade darstellte. Das wahnsinnig klopfende Herz riß ihren Atem in Stücke. Nach bangen Sekunden kam Romeo. Vom Schnürboden führte eine eiserne Treppe mit nur einseitigem Geländer, eine Feuerleiter, in ein kleines Gärchen hinab. Vorsichtig kletterten sie in die Tiefe, schlüpften durch das Gartentörtchen, überquerten die Straße und verschwanden hinter der Drehtüre des Hotels „Imperial“.

Der Liftboy im Fahrstuhl wunderte sich zwar über die seltsamen Schuhe, die unter ihren Mänteln hervorschauen und die gar nicht „Shimmy“ waren, aber in einem exklusiv geführten Hotel hat jeder Angestellte vor allem die stumme Funktion, exotische Gäste — und sie sahen sehr exotisch aus — mit Distinktion und diskret zu behandeln.

Nie noch hat ein in englischem Stil gehaltenes Hotelzimmer — fließendes Wasser warm und kalt — ein solches Liebespaar gesehen, das geradewegs aus dem Verona des 16. Jahrhunderts zu kommen schien....

Als Frau Lenhardt lange genug auf ihre Tochter gewartet hatte, rief sie voll Unruhe den Theaterportier, und man machte sich auf die Suche nach Julia. Man durch-

stöberte alle Winkel der Bühne, guckte hinter jedes Vorsetzstück, leuchtete in den Souffleurkästen, stieg in den Bühnenkeller hinab und auf den Schnürboden hinauf. (Als man oben ankam, kletterten Romeo und Julia gerade die Feuerleiter hinunter.)

Frau Lenhardt war verzweifelt. Maud mußte doch in ihre Garderobe kommen, sie konnte doch unmöglich im Kostüm der Julia das Theater verlassen haben! (Als ob der Liebe etwas unmöglich wäre!) So zu verschwinden — einfach unfassbar! Es blieb ihr schließlich nichts anderes übrig, als tiefbequimmt nach Hause zu gehen.

Schon am folgenden Vormittag konnte der Theaterdirektor der untröstlichen Frau Lenhardt ein aufschlußreiches Telegramm vorlegen: „Erbitten dringend 14 Tage Urlaub — sonst Lösung unseres Engagements. Lenhardt-Bolzani.“

„Was kann man da machen,“ sagte der Direktor und zuckte die Achseln, „nach ihrem gestrigen großen Erfolg... sollen sie ihren Urlaub haben. Aber das kommt davon, wenn die jungen Leute mit solchem Naturalismus Romeo und Julia spielen.“

COGNAC
ALFRED ZWEIFEL
MALAGA-KELLEREIEN A.G. LENZBURG

TRADE MARK

Diese Etikette suchen Sie bei Ihrem Lieferanten wenn Sie in MALAGA - OPORTO MADEIRA - SHERRY (Jerez) COGNAC - RHUM eine Qualitätsmarke kaufen wollen.

Kaufan Sie
Ihre Kleider bei
BLISS
sie sind elegant
gut & preiswert
Limmatais 8
Zürich I

Der Zähne Wohl
Verbürgt Trybol



Brise-Bise

Gestickte Gardinen auf Mouseline, Tüll, Spachtel etc., am Stück oder abgepaßt. Vitrages, Draperien, Bettdecken, glatte Stoffe, Elamine, Wäschestückchen usw. fabriziert und liefert direkt an Private HERMANN METTLE R, Kettenstichsticke-
rel, HERISAU, Musterkollektion gegenseitig franko.

PRO PRA

A. FELCHENBERGER BAUR
OPAL
Vorzügliche Feins-Qualitätszigarren
Cigares fins Qualitéz cigare
OPAL
der feinste Stumpen

In diesem wirklich feinen Stumpen finden sich alle Vorteile einer guten Cigarre vereinigt. Aromatische, milde Qualität, sorgfältige Arbeit nebst günstigem Preise

Rote Packung 80 Cts. 10 St., weisse Packung 70 Cts.

Bestellschein

Der Unterzeichnete bestellt den „Nebelspalter“ auf Monate gegen Nachnahme.
3 Monate Fr. 5.50 6 Monate 10.75 12 Monate 20.—
(Gest. genaue und deutliche Adresse)

Patria
Schweiz Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit
vorm. Schweizerische Sérbe- u Alterskasse
Centralverwaltung Basel Rittergasse 55